

MEISTERKAMMER
KONZERTE
INNSBRUCK 25|26



1. KAMMERKONZERT



TRIO ORELON
16. OKTOBER 2025

PROGRAMM

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Klaviertrio A-Dur Hob. XV:18 (1794)

- I Allegro moderato
- II Andante
- III Finale. Vivace assai

PĒTERIS VASKS (*1946)

Episodi e Canto perpetuo

für Violine, Violoncello und Klavier (1985)

- I Crescendo
- II Misterioso
- III Unisoni
- IV Burlesca I. Allegro assai
- V Monologhi. Espressivo
- VI Burlesca II
- VII Canto perpetuo. Dolcissimo ma molto espressivo
- VIII Apogeo e Coda

– Pause –

ANTON ARENSKY (1861–1906)

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 32 (1894)

- I Allegro moderato
- II Scherzo. Allegro molto
- III Elegia. Adagio
- IV Finale. Allegro non troppo

1. KAMMERKONZERT

TRIO ORELON

JUDITH STAPF Violine

ARNAU ROVIRA I BASCOMPTE Violoncello

MARCO SANNA Klavier

DO 16. OKTOBER 2025 · 19.30 Uhr

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Einführungsgespräch: 18.45 Uhr im Großen Saal

Wir danken unseren Subventionsgeber*innen.



INNS' BRUCK

LYRISCH-VERSPIELT BIS HEITER SYNKOPIERT

Anders als etwa in Wien, war das Klaviertrio im London der 1780er und 90er Jahre eine schon längst etablierte Gattung. Der Zahl der gedruckten und in Umlauf gebrachten Werke nach zu urteilen, muss die Nachfrage dort außerordentlich groß gewesen sein. Sie kam von den „Dilettanten“, den Freizeitmusiker*innen aus den oberen



Gesellschaftsschichten, die sich hauptsächlich aus Gründen des Zeitvertreibs und der Geselligkeit mit Musik beschäftigten. Nicht wenige von ihnen waren sogar recht gute Musiker*innen, insbesondere die sich in der Regel an den Tasten betätigenden Frauen. Gleichwohl sollten die Kompositionen aber auch von weniger versierten Spielenden ausführbar sein. Dies galt vor allem für die Stimmen der (nicht nur, aber insbesondere auch) in der englischen Gesellschaft als männlich konnotiert geltenden Violine und Violoncello.

Da die Cellostimmen in der Regel unselbstständig waren und dem Klavierbass folgten, konnte man die Stücke auch nur mit Klavier und Violine aufführen, ohne dass

dadurch musikalische Substanz verloren ging. Die Klaviertrios wurden im privaten Rahmen musiziert, in Salons und Wohnzimmern. Idealerweise versammelte sich ein kleiner Kreis um das Klavier, das im Mittelpunkt stand. Nur ausnahmsweise fanden Stücke dieser Art einmal den Weg ins öffentliche Konzert, wie etwa Haydns Trio Hob. XV:14, das 1792 in einem Konzert Johann Peter Salomons mit dem jungen Johann Nepomuk Hummel am Klavier aufgeführt wurde.

Das Trio A-Dur Hob. XV:18 bildet zusammen mit einem Trio in g-Moll (Hob. XV:19) und einem in B-Dur (Hob. XV:20)

den Auftakt zur Gruppe der „späten“ Klaviertrios Joseph Haydns. Während seines zweiten England-Aufenthalts ließ er die frisch komponierten Trios im November 1794 beim Verlag Longman & Broderip unter dem Titel „Trois Sonates pour le Piano-Forte avec Accompagnement de Violon & Violoncello“ als op. 70 veröffentlichen. Gewidmet waren sie der Fürstin-Witwe Marie Therese Esterházy, geborene Gräfin Hohenfeld, deren Gatte und zugleich Haydns „offizieller“ Dienstherr, Fürst Paul II. Anton, am 22. Januar 1794 verstorben war.

Am Anfang des A-Dur-Trios stehen drei kraftvolle Akkorde, die dem „verspielt“ wirkenden, lyrischen Hauptthema, das gleich darauf in kontrapunktischer Imitation eingeführt wird, einen festen Rahmen geben. Wenige Grundelemente konstituieren den gesamten Satz, von Haydn virtuos zu einem Ganzen zusammengefügt und mit **Allegro moderato** überschrieben. Es handelt sich um einen monothematischen Sonatensatz, in dem das Hauptthema auch die Funktion des Seitenthemas übernimmt. Im Zentrum steht eine gewichtige und harmonisch kühne Durchführung, in der hauptsächlich das den Satz bestimmende Thema verarbeitet wird. Der langsame Mittelsatz im **Andante**-Tempo, ein schlichtes Siciliano im 6/8-Takt, steht in der parallelen Molltonart a-Moll. Er hat die dreiteilige Bogen- oder A-B-A-Form, wobei die Wiederholung von „A“ variiert. Aufmerksamkeit verdient darin vor allem der in A-Dur stehende, ausdrucksvolle „B“-Teil: Die Violine tritt mit einer warm leuchtenden Melodie hervor, die bereits Romantisches erahnen lässt.

Über einer Pizzicato-Begleitung der Streicher übernimmt anschließend das Klavier die Melodie. Der Satz endet mit einem Halbschluss und geht so unmittelbar in das humorvolle, „ungarisch“ eingefärbte **Allegro**-Finale über, das seinen eigentümlichen Charakter durch die Synkopierung und die markanten kurzen Vorschläge des Themas erhält. Originell ist auch die formale Anlage, die sich weder als Sonatensatz noch als Rondo klassifizieren lässt, sondern Elemente beider Schemata aufweist.

UNTERWEGS ZUM LIED DER LIEBE

Das kompositorische Schaffen des 1946 im kurländischen Aizpute in eine Pfarrersfamilie geborenen **Pēteris Vasks** ist vielfältig. Es umfasst drei Symphonien, mehrere kleinere symphonische Werke, zehn Werke für Streichorchester, Instrumentalkonzerte für Flöte, Oboe, Englischhorn, Violine, Viola, Violoncello, Musik für ein oder zwei Klaviere, mehrere Orgelstücke, eine Reihe von Kammermusikstücken für Streicher und Blasinstrumente, sowie geistliche und weltliche Chormusik, a cappella und mit Begleitung. Internationale Bekanntheit und Anerkennung erlangte er in den 1990er-Jahren, als Gidon Kremer das ihm gewidmete Violinkonzert „Tālā gaisma“ in sein Repertoire aufnahm.

Als Inspirationsquellen dienen Pēteris Vasks vor allem die Natur seiner lettischen Heimat, der Gesang der Vögel und der Sternenhimmel. Aber auch der sakrale Aspekt ist im Leben und in der Musik des Komponisten stets präsent. Seine Werke sind jedoch ohne das Wechselspiel von Licht und Dunkelheit, ohne den Moment des Schwankens zwischen Glauben und Zweifel nicht denkbar.

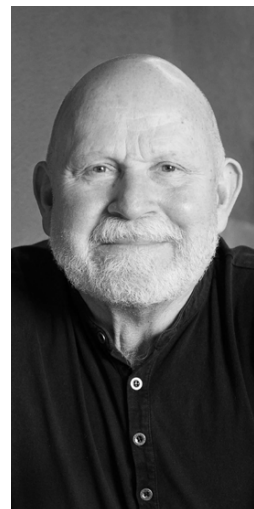
1985 entstanden die **„Episodi e canto perpetuo“ für Violine, Violoncello und Klavier**, die dem französischen Komponisten Olivier Messiaen gewidmet sind. Vasks nutzte dessen „Quatuor pour la fin du temps“ – das bei den Meister & Kammerkonzerten Innsbruck zuletzt vergangenen Jänner in der Interpretation von „Het Collectif“ erklang – als eine Art Vorlage, ohne jedoch in seinem eigenen Werk offensichtliche Verweise auf Messiaens Musik zu machen. Zugegebenermaßen weisen die letzten Teile des Trios ähnliche harmonische Elemente auf; vor allem aber lassen sich gewisse Parallelen zwischen den Entstehungsumständen von Messiaens Quartett und Vasks' Trio ziehen – das Quartett entstand in einem Konzentrationslager, das Trio hingegen im Klima geistiger und künstlerischer Isolation innerhalb der Sowjetunion.

Pēteris Vasks: „Meine erste Begegnung mit Messiaens Musik hatte ich in den 1960er-Jahren, als ich am Konservatorium in Vilnius Kontrabass studierte. Mein obligatorischer Klavierunterricht wurde von einem klugen und interessanten Mann geleitet – Eugenijus Ignatonis. Er hatte eine Bearbeitung der Vokalise aus Messiaens Quartett für zwei Pianisten gefunden und sagte in einer Stunde: Lasst uns das gemeinsam spielen! Das war für mich wie ein Blitzschlag – dass Musik so sein kann!“

„Episodi e canto perpetuo“ besteht aus acht Sätzen, sechs „Episoden“, einem „Canto perpetuo“ („Ewiger Gesang“) und einem „Apogeo e coda“ („Höhepunkt und Schluss“), die kontrastreich angeordnet sind. „Es ist wie der schwierige Weg durch Böses, Täuschung und Leiden zu einem Lied der Liebe“, so der Komponist in einem Kommentar.

Die erste Episode, „Crescendo“, führt uns in die Atmosphäre der Komposition ein. Die zweite Episode „Misterioso“ ist ein „Blick von oben auf die schlafende Erde in stiller Nacht“. Die dritte Episode „Unisoni“ gleicht einem „Maskentanz vor dem Hintergrund einer phantastischen Landschaft“. Die vierte Episode – „Burlesca“ – ist eines der wenigen Beispiele für Ironie, ja sogar Groteske in den Werken des lettischen Komponisten. Die fünfte Episode „Monologhi“ ist „ein Versuch, zu begreifen, zu verstehen was geschieht“. Episode sechs greift die Bildsprache der vierten Episode wieder auf, jedoch mit größerer Intensität: „Der düstere Höhepunkt des Opus. Ein Weg ins Nirgendwo?“ An siebenter Stelle erklingt der „Canto perpetuo“, ein emotional aufgeladenes Lied für Violine und Cello, das die Zuhörenden in den achten Satz „Apogeo e coda“ führt – „den emotionalen Höhepunkt der Komposition“.

„Episodi e canto perpetuo“ wurde im Frühjahr 1986 von Jānis Bulavs (Violine), Mārtiņš Grinbergs (Violoncello) und Aldis Liepiņš (Klavier) uraufgeführt.



INNIGE DIALOGE, DUNKEL GRUNDIERT

Anton Stepanowitsch Arensky wurde in Nowgorod in eine musikbegeisterte Familie geboren. Sein Vater war Arzt und Dilettant auf dem Violoncello, seine Mutter eine begabte Pianistin, die ihren Sohn bis zu seinem neunten Lebensjahr unterrichtete. Nach dem Umzug der Familie nach St. Petersburg begann Arensky 1879 am dortigen Konservatorium zu studieren, wo Nikolai Rimski-Korsakow sein Kompositionslehrer wurde. Nach seinem Abschluss wurde er zum Professor für Kontrapunkt am Moskauer Konservatorium ernannt, wo schließlich Alexander Skrjabin, Sergej Rachmaninow und Reinhold Glière zu seinen Schülern gehörten. 1895 folgte er Mili Balakirew als Direktor des Kaiserlichen Kapellenchors in St. Petersburg nach, eine Position, die er bis 1901 innehatte. Arensky starb 1906 in einem Sanatorium in Kirillovskoye (Perkjärvi) im damals von Russland verwalteten Großfürstentum Finnland. Sein kompositorisches Schaffen umfasst drei Opern,

ein Ballett mit dem Titel „Ägyptische Nächte“, zwei Symphonien, Konzerte für Violine und Klavier, einige geistliche und weltliche Chorwerke, eine beträchtliche Anzahl von Liedern und Klaviermusik sowie etliche Werke in kammermusikalischer Besetzung, darunter zwei Streichquartette, zwei Klaviertrios und ein Klavierquintett.

Die Partitur des Klaviertrio Nr. 1 in d-Moll erschien 1894 und entstand *in memoriam* Karl Juljewitsch Dawidow, des 1889 verstorbenen Violoncellovirtuosen aus dem lettischen Kurland. Dawidow hatte es als Solist im Leipziger Gewandhausorchester und später im Orchester des Kaiserlichen Theaters zu St. Petersburg

zu hohem Ansehen gebracht. Zugleich setzte er sich nachhaltig für die Wiederbelebung der russischen Kammermusik ein – als ausübender Musiker ebenso wie als Professor am Petersburger Konservatorium.

Das als Op. 32 publizierte d-Moll-Trio besteht – ganz den Konventionen der Zeit entsprechend – aus vier Sätzen, von denen der erste, ein dramatisches **Allegro moderato**, in Sonatenform mit drei Themen geschrieben ist. Obwohl diese Themen einen kontrastierenden Charakter haben, werden sie bei ihrer Wiederaufnahme in der Reprise unerwartet zusammengeführt, bevor die Coda uns wieder zum Anfangsthema zurückführt. Es folgt ein **Scherzo** im Tempo **Allegro molto**, das in drei Teile gegliedert ist. Der erste Teil zeichnet sich durch den umfangreichen Einsatz von Pizzicato in den Streichern aus, während das Klavier eine elegante Melodielinie erhält. Dies ändert sich im zweiten Teil, in dem die Streicher vom Klavier begleitet werden, worauf der dritte Teil zur Atmosphäre des ersten zurückkehrt.

Herzstück des Werkes und die eigentliche Totenklage auf Dawidow ist die anschließende **Elegia**, ein **Adagio** in g-Moll: ein bewegendes melodisches Kleinod mit innigen Dialogen der Streicher, grundiert von dunklen Akkorden des Klaviers. Ihr Mittelteil, träumerisch in seiner Phantasie und voller geheimnisvoller harmonischer Rückungen, entführt ins Reich des Visionären, bevor der variierte A-Teil den Trauergesang wieder aufnimmt und den Satz im Pianissimo beschließt. Fast brutal der Kontrast zum Finalsatz, eine Polonaise im Tempo **Allegro non troppo**! Ihr hemmungslos aufbrausendes Brio gesteht seinen kantablen Gedanken nur episodisches Gewicht zu.

Überdies präsentiert sich Arensky hier als ein Meister der Rückblende: Sowohl das unwirkliche Licht aus dem Mittelteil der Elegia scheint noch einmal auf – geisterhaft und wie von ferne – als auch das Kopfhema des ersten Satzes. Flüchtige Reminiszenzen, die den wilden Tanz nur unterbrechen, nicht aber beenden.





TRIO ORELON

„Sinfonische Dichte, homogener Gesamtklang, kammermusikalische Intensität und Emotionalität“: Diese Worte der Frankfurter Allgemeinen Zeitung beschreiben die außergewöhnliche Qualität des Trio Orelon, das sich seit seiner Gründung 2019 in Köln als eines der spannendsten Kammermusik Ensembles unserer Zeit etabliert hat.

Der Name „Orelon“, entlehnt aus der Weltsprache Esperanto, bedeutet „Ohr“ und steht sinnbildlich für die zentrale Bedeutung des Hörens in ihrer Musik. Die Musiker*innen lernten sich an den Musikhochschulen in Köln und Berlin kennen und widmen sich mit Neugier und Leidenschaft der Vielfalt des Klaviertrio-Repertoires. Ihre Interpretationen verbinden tiefgehende musikalische Harmonie mit unbändiger Energie und einem ausgeprägten Gespür für Nuancen.

In kürzester Zeit hat das Trio bedeutende nationale und internationale Wettbewerbe gewonnen, darunter etwa den ersten Preis und Publikumspreis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München, den ersten Preis und Sonderpreis beim International Chamber Music Competition in Melbourne und den ersten Preis und Sonderpreis beim Wettbewerb „Schubert und die Musik der Moderne“ in Graz.

Weitere Auszeichnungen erhielten Judith Stapf (Violine), Arnau Rovira i Bascompte (Violoncello) und Marco Sanna (Klavier) bei Wettbewerben wie dem Premio Trio di Trieste, ICM Pinerolo-Torino, dem Schumann-Wettbewerb in Frankfurt und dem Mendelssohn-Wettbewerb in Berlin.

Konzertreisen führen das Trio in renommierte Säle und Festivals wie das Concertgebouw Amsterdam, den Wiener Musikverein, die Alte Oper Frankfurt, den Pierre-Boulez-Saal Berlin, das Prinzregententheater München und das Ravenna Festival in Italien. In seinen Programmen kombiniert es klassische Meisterwerke mit weniger bekannten Werken und entführt das Publikum in innovative thematische Konzertkonzepte.

Mit „Beethovens Töchter“ hat das Trio ein wegweisendes Projekt ins Leben gerufen, das die Musik vergessener Komponistinnen in den Mittelpunkt rückt. Moderierte Konzerte stellen diese Werke in Beziehung zu Ludwig van Beethoven und schaffen so einen neuen Zugang zu weiblicher Kompositionskunst.

Nach dem erfolgreichen Debüt-Album mit Werken der amerikanischen Komponistin Amy Beach (erschienen 2022 bei Da Vinci Classics und von Presse und Rundfunk hochgelobt) widmet sich das zweite Album den Komponistinnen Dora Pejačević und Amanda Maier – außergewöhnliche Frauen der Romantik, die zu Lebzeiten unterschätzt und später beinahe vergessen wurden.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck, Österreich, T +43 512 571032, meisterkammer@altmusik.at; Kaufmännischer Direktor: Dr. Markus Lutz; Künstlerische Direktorin: Eva-Maria Sens; Redaktion: Christian Moritz-Bauer, Simon Lehner, Leonie Schiessendoppler; Texte: Andreas Friesenhagen / Christian Moritz-Bauer (Haydn), Christian Moritz-Bauer (Vasks, Arensky); Konzeption & Design: Citygrafic, Innsbruck; Fotos: Anna Tena (S. 1, 10), Mélanie Gomez/Schott Music (S. 7); Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck. Diese Ausgabe wurde auf FSC-zertifiziertem Papier (FSC® C089437) und klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2508-1008; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

VORSCHAU 25|26

1. MEISTERKONZERT, DI 28. OKTOBER 2025

KAMMERORCHESTER BASEL

HEINZ HOLLIGER Dirigent

DMITRY SMIRNOV Violine

Robert Schumann

2. MEISTERKONZERT, MO 17. NOVEMBER 2025

LES SIÈCLES

USTINA DUBITSKY Dirigentin

ISABELLE FAUST Violine

Ludwig van Beethoven, Hector Berlioz

2. KAMMERKONZERT, MI 19. NOVEMBER 2025

NILS MÖNKEMEYER Viola

WILLIAM YOUN Klavier

Robert Schumann, Johannes Brahms,

Albert Dietrich, Morton Feldman

3. KAMMERKONZERT, DI 09. DEZEMBER 2025

QUATUOR VAN KUIJK

Joseph Haydn, Francis Poulenc, Maurice Ravel,

Gabriel Fauré, Germaine Tailleferre,

Felix Mendelssohn Bartholdy

Mit den Öffis zum Konzert

Ihr Konzertticket gilt zwei Stunden vor und nach der Veranstaltung als IVB-Ticket in der Kernzone Innsbruck. Informationen zu Fahrplänen und Verbindungen finden Sie auf der Webseite der Innsbrucker Verkehrsbetriebe, www.ivb.at.

Konzertbeginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Bei den Einführungsgesprächen um 18.45 Uhr erfahren Sie aus erster Hand mehr über die Hintergründe, Inspirationen und kreativen Prozesse hinter den Konzerten – auch von den Künstler*innen selbst!



[meisterkammerkonzerte.at](https://www.meisterkammerkonzerte.at)